

# WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 32 Was ist Bildung – heute? (1998), S. 34-37

Autor: *Alexander von Pechmann*

Artikel

**Alexander  
von Pechmann**

**Philosophie - Erzieherin der  
Menschheit ?**

zum 20. Weltkongreß der Philosophie,  
Boston, 10.-16. August 1998

Es wird gigantisch werden, richtig amerikanisch. Noch nie - hier dürfte das Wort einmal passen - werden so viele Philosophen sich zu derselben Zeit an demselben Ort versammelt haben. Mehr als fünftausend Philosophen aus aller Welt werden in diesem August ihre Hörsäle, Seminarräume und Studierstuben verlassen und, mit ihren „Contributed Papers“ und neuesten Veröffentlichungen bewaffnet, zusammenströmen, um sich hier, in Boston, zum Weltkongreß der Philosophie zu vereinen. Die großen Versammlungen der Weisen Chinas, die Konzilien der Christenheit, ja selbst alles, was man bisher so „Weltkongreß“ nannte, - sie waren nur Vorspiele und Vorübungen für das Ereignis, da jetzt, am Ende des „Jahrhunderts der Extreme“ und an der Wende der Millennien, die Schicksalsfragen der Menschheit einer philosophischen Antwort entgegenharren.

Und in der Tat, welcher anderer Ort wäre für eine solche Versammlung der Geister geeigneter als Boston? Ist hier doch der Ursprung, die αρχη der Neuen Freien Welt, wo sie einst sich von der Nabelschnur der Alten Welt getrennt, und wo der freie Mensch, freilich erst nach dem Verschwinden der Amerikaner, seine Freistadt gefunden hat. Und so setzt uns Boston, das „Athen Amerikas“, die Stadt der Universitäten, Bibliotheken und Institute, das Zeichen: der Geist des neuen Jahrtausends - er wird seine Heimstatt in Amerika haben, er wird amerikanisch sein.

Und so hat sich denn das „Amerikanische Organisationskomitee“ (AOC) für den Andrang aus aller Welt gerüstet. Per Internet ([www.bu.edu/WCP/](http://www.bu.edu/WCP/)) wird erstmals der Strom der Gelehrten, der sich vom 10.-16. August über die Stadt ergießen wird, gelenkt und geleitet, wird jedem Teilnehmer sein Ort und seine Zeit zugewiesen. 45 Sektionen hat man gebildet, die von der „Philosophy of Arts“ bis zur „Philosophy of Value“ alle nur möglichen Themenbereiche umfassen. Vier Plenarsitzungen zum Thema des Kongresses, fünf Symposien, sechs Spezialsitzungen, zehn interkulturelle Sitzungen, achtzig Themensitzungen und einhundertsiebzehn Rundtischgespräche werden die drohende Flut der Gedanken aus aller Welt kanalisieren und bündeln. In über siebenhundertsebzehn Veranstaltungen werden die großen und die kleinen Themen während der sechs Kongreßtage „abgearbeitet“. Ein rigider Zeitplan verlangt von den Philosophen, all die Fülle des Mitteilens- und Diskussionswerten auf den 15-Minuten-Takt zu beschränken. Selbst die Maße der Stellwände sind von den Organisatoren vorgegeben. Die Buchverleger und Sponsoren sind verständigt und bereit. Und das CyberCafé wird den Staunenden aus aller Welt den Einsatz der neuen Technologien in Philosophie und Bildung demonstrieren. Wie gesagt: die Dimensionen des 20. Weltkongreß der Philosophie werden amerikanisch sein.

Doch - um alles in der Welt - wer hat es den Verwaltern des Weltgeistes eingegeben, dies Spectaculum dem Thema zu unterstellen: „Philosophie - Erzieherin der Menschheit“? Genügt den Versammelten nicht das erhabene Gefühl dabei zu sein, zu hören und gehört, sehen und gesehen zu werden? Reicht es nicht hin, weiterhin solche Themen zu stellen, die Philosophen auch bearbeiten können: „Universalität des Wissens“, „Zukunft des Wissens“, „Erkenntnis und Interesse“? Muß von der Weltversammlung der Philosophen auch noch der Auftrag ausgehen, von hier und heute gleich noch die ganze Menschheit zu erziehen? Soll Boston tatsächlich der Ort der Umkehr werden, wo brave Arbeiter am Begriff und an der Sprache zu strammen Erziehern an der Menschheit werden? Können wir uns überhaupt vorstellen, Jaako Hintikka, der AOC-Präsident, werde seine linguistischen Studien beenden und von nun an die Menschheit suchen, um sie mit seinen Erkenntnissen über das Wesen

der Sprache und das richtige Sprechen zu beglücken? Bestehen nicht Zweifel, ob es seinem Kollegen, Robert C. Neville, dem es bislang kaum gelang, der eigenen Schar seine Beweise über „God the Creator“ recht zu vermitteln, nunmehr gelingen wird, all die anderen von dem überzeugen wird, was ihnen fehlt? Und können wir glauben, Richard Rorty werde nach dem August all die Ironie vergessen haben, mit der er bislang die Philosophie bedacht hat, um fortan sein literarisches Schaffen in den Dienst der Menschheit zu stellen? Noch haben wir sie ja im Ohr, die beredten Denunziationen des Universalismus, die Verabschiedung der Meisterdenker und die Erhebungen der Philosophie zur Privatsache und zum intelligenten Glasperlenspiel. Irgendetwas scheint da nicht zu stimmen.

Doch nein, so entnehmen wir dem Hinweis der Veranstalter: nicht der *Philosoph* ist es, der die Menschheit erzieht; der *Philosophie* sei es, sie zu erziehen. Ist es denn nicht seit je her der Philosophie edelster Auftrag, ihr Bildungswerk an der Menschheit zu verrichten? Und, kantisch gewitzt, mag man hinzufügen: in jedem einzelnen die Menschheit zu erkennen.

Nun - so wollen wir uns fragen: was ist denn die Philosophie, über die zwar der Philosoph sich genüßlich lustig macht, deren Auftrag es jedoch sei, die Menschheit zu erziehen? Ja nun, so tönen uns die Grüße über den Atlantik entgegen, diese menscheitserziehende Philosophie, das sind die „two thousand five hundred years of Western philosophy“<sup>1</sup>; das ist der nicht abreißende Strom der Tradition, der, von Ost nach West fortschreitend immer „westlicher“ wurde, der von Griechenland als Quelle ausgehend, das christliche Abendland und die europäische Aufklärung in sich aufnehmend, sich in die moderne Zeit ergießt, die heute in Amerika ihren Ort gefunden hat. Diese Philosophie hat uns zu den großartigen Denkern und Vorbildern der Menschheit gemacht, die wir heute sind. Und eben diese unsere Großartigkeit erlaubt es uns, vielmehr: verpflichtet die Philosophie, die Menschheit zu erziehen. Weil nun aber unser Apologet der „Western philosophy“ auch ein Bürger Amerikas ist, versichert er uns, daß, so wie die Vereinigten Staaten, sich vom Atlantik

---

<sup>1</sup> Zitate aus: American Organizing Committee, PAIDEIA. Twentieth World Congress of Philosophy: Philosophy Educating Humanity, Boston 1997.

zum Pazifik erstreckend, unter ihren Bürgern Vertreter aller Weltkulturen umarmen (embrace), in dieser Philosophie natürlich auch die anderen Weltkulturen, weil dort auch viel über die Menschheitserziehung nachgedacht worden ist, ihren Platz haben. Und kaum vernehmlich murmelt er: natürlich - die einen mehr, die anderen weniger.

Dies alles sei die Philosophie. Und ergriffen von der Bedeutung seiner Worte erscheint es ihm, daß auch die Menschheit der Erziehung durch die Philosophie harret. Mögen auch Milliarden *Menschen* der Nahrung bedürfen; doch die *Menschheit* bedarf dieser Philosophie, um, wie er sagt, die Beziehungen der durch Verkehr, Wirtschaft und Information verbunden „world society“ zu zivilisieren. Und so soll denn die Weltversammlung der Philosophen ein kraftvolles („powerful“) Zeichen in das nächste Jahrtausend setzen, um die Menschheit so großartig zu machen wie die amerikanische Philosophie es heute schon ist.

So stehen wir denn, in unserer Alten Welt, ungläubig, skeptisch und kleinmütig vor diesen menschheitsbeglückenden Postulaten für das kommende Jahrtausend und meinen, nur einen wohl inszenierten Theaterdonner zu vernehmen. Hat er sich verzogen, erinnern wir uns der Worte des derzeit wohl bekanntesten Philosophen: „I'm just an American, we have just to persuade the others that our way is the right one.“